

Eine Guldigung für Erzherzog Friedrich.

Als sich der Zug dem Albrechtspalais näherte, wurde die Losung ausgegeben, den Aufmarsch zum Palais ruhig zu vollziehen. Die Menge, deren Zahl auf etwa 5000 Personen angewachsen war, zog, nur von wenigen Wachleuten begleitet, auf die Rampe des Palais, dessen Fenster im ersten Stockwerk, in dem sich die Appartements der erzherzoglichen Familie befinden, zumeist unbeleuchtet waren. Nun wurde Halt gemacht, die Volkshymne angestimmt, die weithin über den Platz erscholl. Die Fenster des im gegenüberliegenden Palais befindlichen Jodelklubs wurden geöffnet, die Besucher des Klubs traten auf die Balkons und beteiligten sich an den Ovationen der Menge. Hochrufe lösten die Volkshymne ab. In einem Fenster eines beleuchteten Cafés erschien der jugendliche Sohn des Erzherzogs Friedrich, Erzherzog Albrecht, und war längere Zeit Zeuge der patriotischen Kundgebung.

Ein junger Mann wurde von einigen Männern auf die Schultern gehoben und richtete eine Ansprache an die Menge, die in einem Guldigungsgruß an Erzherzog Friedrich ausklang. Unterdessen war der Café des Balkons dunkel geworden, ein Diener öffnete aber die aus dem Salon auf den Balkon führende Doppeltür, und wenige Minuten später trat Erzherzog Friedrich auf den Balkon. Stürmische Jubelrufe begrüßten den Erzherzog, der entblößten Hauptes nach allen Seiten der Menge zuwinkte. Dann erscholl die Rufe: „Die Volkshymne!“ und neuerlich erklang das alte Kaiserlied. Ihm folgten Hochrufe auf Erzherzog Friedrich, der sich dankend verneigte. Eine kräftige Männerstimme rief: „Möge uns der Sieg beschieden sein!“ Der Erzherzog wandte sich, lebhaft mit der Hand zuminkend, der Stelle zu, wo der Kaiser stand, und von Enthusiasmus erfüllte Hochrufe erbrausten, ohne endigen zu wollen. Der Erzherzog zog sich nun in den Salon zurück, während wieder die Volkshymne angestimmt und die Fahne geschwenkt wurde.

Ein Redner forderte die Demonstranten auf, nach diesem Gruß an den höchsten General nun ruhig zum Maria Theresia-Denkmal zu ziehen. Langsam marschierte die Menge unter patriotischen Gesängen über dem Burgring zum Maria Theresia-Denkmal, wo sich die Menge nach neuerlichen patriotischen Ovationen in Gruppen zerteilte, die in die einzelnen Bezirke abzogen.

Großer patriotischer Umzug auf der Ringstraße.

Um 11 Uhr nachts fand auf der Ringstraße ein imposant wirkender Umzug statt. An demselben nahmen etwa tausend junge Männer teil, die alle mit schwarzgelben Fahnen ausgerüstet waren. Der Umzug gewann eine mächtige Länge dadurch, daß in demselben etwa 20 Automobile fuhren, in deren ersten zwei Musikpavellen patriotische Weisen ununterbrochen spielten. In den Automobilen hatten viele Damen der Gesellschaft Platz genommen, die unaufhörlich Tücher und Fahnen schwenkten. Auf dem Schwarzenbergplatz, vor dem Monument wurde Halt gemacht und entblößten Hauptes die Volkshymne gesungen. Das Publikum aus den Restaurants und Kaffeehäusern strömte hinzu und beteiligte sich an den Demonstrationen. Nach Abführung mehrerer Wieder setzte sich der Zug alsdann zum Kriegsministerium in Bewegung, von Minute zu Minute vergrößert durch die neu hinzukommenden Leute. Beim Radetzkymonument kam es abermals zu einer großartigen Kundgebung.

Vor dem Schönbrunner Schlosse.

Um 10 Uhr sammelten sich vor dem Haupttor des Schönbrunner Schlosses viele tausende Menschen an. Es wurden Ansprachen gehalten und die Volkshymne gesungen. Hierauf zogen die Demonstranten zum Hesperdenkmal, wo nach neuerlichen Kundgebungen sich der Zug auflöste.

Eine Ansprache des Abg. Dr. Neumann.

Abends kam es zu Kundgebungen vor dem Radetzkymonument. Mehr als 10,000 Personen hatten sich hier eingefunden, unter ihnen auch Reichsratsabgeordneter Dr. Neumann, der vom Sockel des Monuments eine begeisterte Ansprache hielt. Er führte aus:

„Der Würfel ist gefallen. Dieser Krieg ist ein Volkskrieg im heiligsten Sinne des Wortes. Er ist die Verteidigung eines Rechtsstaates gegen die großartigste Organisation des Mordbundes, die seit Menschengedenken bestand. Wohl sind die Opfer und die Gefahren groß, denen fast jede Familie entgegengeht. Aber die Völker des alten Habsburgerreiches werden sie mit einmütiger Begeisterung auf sich nehmen. Jetzt dem Vaterlande nach Kräften zu dienen, ist die erhabenste Pflicht jedes einzelnen.“

Die stürmisch applaudierte Rede klang in eine begeisterte Guldigung auf die Armees und ihren obersten Kriegsherrn aus.

Von hier formierten sich die Massen zu einem kolossalen Zuge, der über die Ringstraße zum Rathaus marschierte, wo es abermals zu begeisterten Kundgebungen für den Kaiser, die Armees und den Dreibund kam. Reichsratsabgeordneter Dr. Neumann hielt auch hier eine patriotische Ansprache, die zu neuerlichen stürmischen Surrufen Anlaß gab.

Eine Kundgebung des Abends.

Vor dem Hotel Sacher kam es abends zu einer großen patriotischen Kundgebung, an der sich auch eine große Schar von Hocharistokraten beteiligte. Als ein Zug von Manifestanten, die durch die Kärntnerstraße marschierten, an dem Hotel Sacher vorbeikam, verließ eben Obersthofmeister Generalmajor Graf Cavriani das Hotel. Die Demonstranten machten Halt und applaudierten in ungemein herzlicher Weise den General, der sich salutierend für die Sympathiekundgebung bedankte. Auch in den Speisefälen des Hotels wurden die lebhaften Hochrufe der Menge vernommen, und viele Aristokraten, die dort speisten, eilten im Grad mit ihren Damen auf die Straße. Die Aristokraten applaudierten der Menge und winkten den Vorbeiziehenden zu; man sah unter ihnen Markgrafen Alexander Pallavicini und Gemahlin, Markgrafen Alons Pallavicini, Grafen Hans Wilczel jun., Grafen Hans Gregor Wilczel, Grafen Tassa, Oberstallmeister Grafen Kinsky und andre. Sie stimmten lebhaft in die Kundgebungen der Menge ein, die das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ anstimmte und in stürmische Rufe: „Soch Kaiser Franz Josef! Soch die Armees! Nieder mit Serbien!“ ausbrach.

In der Kärntnerstraße war der sächsische Gesandte Graf Mez unerkannt Zeuge der patriotischen Kundgebung. Auch er entblößte das Haupt, als die Demonstranten unter den Klängen des „Gott erhalte“ an ihm vorbeizogen.

Localitätskundgebung der Bezirksvertretung Leopoldstadt.

In der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Bezirksvertretung Leopoldstadt hielt Bezirksvorsteher Dr. Blasel nachfolgende Ansprache: Meine Herren! Ich habe Sie in einer schicksalsschweren Stunde unsres Vaterlandes zusammengerufen. Nach langem Zögern hat Oesterreich sich entschlossen, seine Zukunft dem Schwerte anzuvertrauen, um einem Zustande ein Ende zu bereiten, der wie ein drückender Alp auf dem wirtschaftlichen Leben Oesterreichs gelastet hat. Die Absicht eines verschlagenen und hinterlistigen Feindes, diese alte Monarchie auf kaltem Wege umzubringen, indem man sie in kurzer Zeit wiederholt zwang, zu mobilisieren, auf diese Art hunderte Millionen nutzlos zu opfern und unser ganzes wirtschaftliches Leben zu zerrütten, ist nun endgültig zunichte gemacht. Wir werden uns endlich Ruhe verschaffen und die Kosten dieser Intervention werden die Ruhestörer zu tragen haben. Mit Begeisterung treten unsre Truppen den historischen Marsch nach Belgrad an, und Prinz Eugen wird mit Befriedigung auf die Nachkommen seiner ruhmbedeckten österrischen Armees herabbliden.

Auch wir wollen unser Scharsein beitragen zum Gelingen des Ganzen, und unermüdet unter Hintansetzung aller übrigen Rücksichten auf das geschäftliche und tägliche Leben, arbeiten, damit die Anforderungen unsrer Armees, soweit wir sie zu be-